

Szenen einer Ehe

Kabarett und Musik in Frommenhausen

Volles Haus beim Förderverein Frommenhausen am Samstagabend: Die Kächeles boten zünftiges Mundart-Kabarett, die Doppelradler spielten die Musik dazu.

Frommenhausen. Lange ließ sich niemand bitten in der Von-Wagner-Halle, wohin der Verein zur Förderung der Dorfgemeinschaft als Vorspann zu den nächste Woche beginnenden Jubiläumsveranstaltungen eingeladen hatte. Das 150-köpfige Publikum ging vom ersten Stück des Doppelradler-Quartetts (mit dem Frommenhäuser Harald Wütz) an mit, klatschte, sang, schunkelte umso kräftiger, je weiter der Abend voran schritt. „Rosamunde“ stand auf dem Programm, das „Kufsteiner Lied“ oder „Die Fischerin vom Bodensee“: Gassenhauer, für die keiner im Saal ein Textblatt brauchte. Wie virtuos die vier Doppelradler mit ihren Instrumenten umgehen, zeigten sie mit dem „Alten Dessauer“ und einem vielseitigen Polka-Repertoire.

Die Bühne teilten sie sich mit den Kächeles, alias Ute Landenberger und Michael Willkommen aus Balingen. Die beiden gaben als Käthe und Karl-Eugen ein Ehepaar, dem man vor allem beim Streiten zusehen durfte, daheim im Wohn-

zimmer, auf der Fahrt in den Bayerischen Wald oder auf der Bank vor dem Haus.

Beide teilten sie kräftig aus und hackten auf den wohlbekannten Schwächen des Anderen herum. Da ging es ordentlich unter die Gürtellinie, wenn Käthe mit ihrer Schwertgösch etwa meinte, ihr Mann sei so geizig, „dass er einen Furz einhält, bis zwei draus geworden sind“. Karl-Eugen konterte an anderer Stelle: „A wiaschds Weib isch dr beschde Zaun ums Haus.“

Daneben spießten die beiden gekonnt alltägliche Eheroutine und bräsig schwäbische Lebensart auf, die beim Publikum reihenweise für Lacher sorgte, wenn da etwa Karl-Eugen sagte: „Schrei me ned so a, des hot doch koin Wert“ oder seiner Frau im Auto wie nebenbei sagt, statt ständig alles zu kommentieren, solle sie ihm doch lieber „an Wecka aus dr Kialdasch hola“. Ob das schwäbisch nuschelnde Navigationsgerät funktioniert oder nicht, sei doch im Grunde egal, stellte Karl-Eugen richtig. „Hauptsach d'Nochbar hend gsea, dass mer oins hend.“

Alles in allem ein kurzweiliger schwäbischer Abend, der Bekanntes wechselweise zelebrierte und auf den Punkt brachte, ergänzt durch Volksmusik, die gekonnt so tat, als wär sie von hier. rum